

**Predigtreihe Gebet: „Ein Vater, der unsere Bedürfnisse kennt“ (Mt.6, 5-13),  
14.5.17, 9.30 Uhr**

Bei einer Predigtreihe über christliches Beten interessiert uns natürlich ganz besonders, **was Jesus selbst über das Gebet gesagt hat**. Und das führt uns direkt zum bekanntesten Gebet des Christentums, zum Unser Vater. Ich lese ihnen heute aber nicht nur die vertrauten Worte aus dem Matthäusevangelium, die wir in jedem Gottesdienst beten, sondern auch den **Vorspann** dazu, um den es in der Predigt dann zur Hauptsache gehen wird.

***Wenn ihr aber betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden; sie meinen nämlich, sie werden ihrer vielen Worte wegen erhört. Tut es ihnen nicht gleich! Euer Vater weiss, was ihr braucht, noch ehe ihr ihn bittet.***

***Ihr nun sollt so beten:***

***Unser Vater im Himmel, dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.***

***Gib uns heute das Brot für morgen. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben haben denen, die an uns schuldig geworden sind.***

***Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. (Mt.6,5-13)***

Liebe Gemeinde,

Einige der Gedanken, die ich heute mit Ihnen teile, stammen nicht von mir selbst, sondern aus einem Vortrag von Pfarrer Wolfgang Bittner. Sie haben einerseits vieles von dem in Frage gestellt, was ich bisher über Gebet gelesen und gehört habe. Andererseits fand ich diese Einsichten auch befreiend – und deshalb teile ich sie heute mit Ihnen.

Jesus stellt hier die Art, wie er selbst betet und wie deshalb auch seine Jünger beten sollen, dem Gebet der „Heiden“, d.h. der nichtjüdischen Völker gegenüber. Und er sagt: Das **Hauptmerkmal eines heidnischen Gebets** ist die **Vorstellung, dass Gott uns erhört, weil wir viele Worte** machen. Dieses „viel“ ist sehr umfassend gemeint.

Wenn ich das jetzt ein wenig ausführe, dann werden Sie feststellen: diese Grunderwartung steckt tiefer in uns, als wir uns das im ersten Augenblick vielleicht eingestehen. Wir haben vielleicht unterschiedliche Vorstellungen von einem wirkungsvollen Gebet. Aber viele dieser Vorstellungen haben damit zu tun, dass wir es beim Beten „richtig machen“ müssen, dass wir die richtige Methode finden oder auch einfach „genug“ beten müssen – und **dann** hört Gott auf uns und tut, was wir uns wünschen. Natürlich immer vorausgesetzt, unser Gebetsanliegen ist grundsätzlich im Einklang mit Gottes Willen. Mit „richtig machen“ meine ich jede Art von Rezept: wir müssen genug häufig beten, regelmässiger, 7 Tage 24 Stunden, in Kombination mit Worten aus der Bibel, mit ausreichender innerer Ernsthaftigkeit, mit viel Singen und Lobpreis, mit genügend Glauben, etc., etc. Also: **wenn wir Gott bei unserem Beten „genug“ gebracht haben, dann lässt er sich überreden**, sich für unser Anliegen einzusetzen.

**Diese Vorstellung von Gott und diese Vorstellung vom Beten stellt Jesus hier grundsätzlich in Frage.** Er tut das mit einem einzigen Satz: ***Euer Vater weiss, was ihr braucht, noch ehe ihr ihn bittet.***

Wenn wir beten, dann sprechen wir nicht mit einer distanzierten höheren Macht, die wir mit den richtigen Worten oder mit geistlichen Übungen oder Opfern dazu bringen müssen, sich für unser Anliegen zu interessieren und dann zu unseren Gunsten zu handeln. **Wir sprechen mit unserem Vater.** Mit diesem Vater, der gleichzeitig auch Mutter ist und der sich so tief mit uns verbunden hat, dass er weiss, was wir denken und fühlen, was wir brauchen und was wir uns wünschen, noch bevor wir es selbst in Worte fassen können.

Heisst das jetzt, dass wir Gott gar nicht mehr um etwas bitten sollen? Schon gar nicht um kleine Alltagsdinge? Nein, das heisst es nicht! Wir dürfen und *sollen* ihn bitten, selbstverständlich und immer wieder. Aber **Beten ist kein Leistungsgeschehen, sondern ein Beziehungsgeschehen.**

Unser Sohn Tim kam letzthin mit einer Bitte zu mir, deren Erfüllung ihm sehr am Herzen lag. Und wie es dann manchmal ist bei Kindern: sie fangen an zu betteln: „Bitte, bitte, bitte, Mama!“ Seine Bitte hat mich gefreut. Wie alle Eltern schätze ich es nicht, wenn unsere Kinder eine fordernde Haltung haben: „Gib her!“ Aber Tims *Betteln* wäre nicht nötig gewesen, - ich musste nicht dadurch überzeugt oder umgestimmt werden. Für mich als Mutter ist vielmehr die Frage: „Tut das, was sich mein Sohn da gerade wünscht, ihm gut? Tut es ihm auch auf lange Sicht gut?“ Wenn die Antwort darauf ein Ja ist, werde ich ihm seinen Wunsch gerne erfüllen. Manchmal erfülle ich ihm sogar einen Wunsch, der auch ein bisschen unvernünftig ist. Aber ich tue das nicht deshalb, weil er lange genug „Bittibätti“ gemacht und sich vor mir gedemütigt hat, - sondern einfach weil ich ihn lieb habe und spüre, dass er es auf einer anderen Ebene braucht.

Wir *dürfen* mit unserem Vater im Himmel **über unsere Bedürfnisse** reden. Aber wir sollen es **im Bewusstsein tun, dass Er unser Vater ist, der weiss, was wir brauchen**, (und der auch dafür sorgt!), noch bevor wir ihn darum bitten. **Wir müssen nicht durch unser Beten unser persönliches Leben zusammenhalten. Und wir müssen schon gar nicht durch unsere Fürbitten diese Welt zusammenhalten!**

Wenn wir das meinen, kann uns das unter einen grossen Druck bringen, der manchmal absurde Formen annimmt: Es gibt z.B. Menschen, die jeden Morgen vor dem Verlassen ihres Hauses Gott um seinen Schutz bitten für den Tag. Wenn sie es dann einmal vergessen haben und es passiert irgendein Unglück, dann denken sie: „Das ist sicher nur deshalb geschehen, weil ich heute nicht um Gottes Schutz gebetet habe!“ So ist es nicht!! Gott hält diese Welt und mein persönliches Leben nicht erst durch meine Gebete zusammen, - das wäre schrecklich! Damit würde uns eine Bürde auferlegt, die wir gar nicht tragen könnten. Ganz abgesehen davon, dass es auch ziemlich vermessen wäre.

Nochmals: das heisst *nicht*, dass es falsch wäre, Gott um die Erfüllung meiner täglichen Bedürfnisse oder um Schutz zu bitten. Das sehen wir ja gerade im Unser Vater, wo Jesus seinen Jüngern *auch* die Anweisung gibt, um ihr tägliches Brot zu bitten. Aber **es ist nicht unser Gebet, das bewirkt, dass Gott für uns sorgt.** Jesus sagt im Kontext der Bergpredigt, wenige Verse vorher, ausdrücklich: „Der Himmlische Vater lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, und er lässt es regnen über Gerechte und Ungerechte.“ Mit anderen Worten: er versorgt *alle Menschen* mit Gutem, mit Segen, mit seinen Reichtümern, unabhängig von ihrem Verhalten und ihrer Frömmigkeit (und auch unabhängig von ihrem Gebet). Ich glaube eher, es ist umgekehrt: wenn wir unseren himmlischen Vater auch um die kleinen, alltäglichen Dinge bitten, werden wir aufmerksamer dafür, wie liebevoll, detailliert und oft auch persönlich auf uns zugeschnitten er im Alltag für uns sorgt.

Unser Bitten ändert nichts an seiner Versorgung, aber es verändert unsere **Beziehung** zu ihm, unsere Haltung, unser Vertrauen, unsere Dankbarkeit.

Ein zweiter Gedanke, diesmal nicht zum Vorspann, sondern zum Unser Vater selbst: Etwas vom Augenfälligsten an diesem Gebet Jesu ist, dass es nicht mit mir, nicht mit unseren menschlichen Bedürfnissen und Anliegen anfängt, sondern mit **Gottes Anliegen**. Das könnte ein entscheidender **Schlüssel** sein **für unser gesamtes Beten**. Jesus hat immer wieder darum gerungen, dass seine Jünger etwas *anderes* in den Blick bekommen als ihre täglichen Bedürfnisse. Nicht weil die nicht wichtig wären, sondern weil Jesus ganz selbstverständlich davon ausging: „Dafür ist euer Vater im Himmel zuständig! Das weiss er doch schon längst. Er hat es nicht nötig, über eure Bedürfnisse detailliert informiert zu werden. Wendet eure Aufmerksamkeit etwas anderem zu!“

Am Ende des 6. Kapitels sagt es Jesus noch einmal, dort im Zusammenhang mit unserer notorischen Gewohnheit, uns über alles Sorgen zu machen: „*Sorgt euch also nicht und sagt nicht: Was werden wir essen? Oder: Was werden wir trinken? Oder: Was werden wir anziehen? Denn um all das kümmern sich die Heiden. Euer himmlischer Vater weiss nämlich, dass ihr das alles braucht. Trachtet vielmehr zuerst nach seinem Reich und seiner Gerechtigkeit, dann wird euch das alles dazugegeben werden.*“

Im Unser Vater steht **an erster Stelle:**

**Vater - Dein Name werde geheiligt! Dein Reich komme! Dein Wille geschehe!**

Was bedeuten diese konzentrierten Kurzformeln? Vielleicht geht es im Kern allen Betens darum, dass wir genau dem immer mehr auf die Spur kommen. Dass wir diese drei Power-Sätze mit Leben füllen und dass sich in unserem Leben und durch unser Leben soviel wie möglich von dem, was in diesen drei Sätzen steckt, verwirklicht.

**Der Name Gottes** steht in der Bibel immer für seine Person, für sein Geheimnis. Den Namen Gottes **heiligen**, heisst für mich im Wesentlichen zwei Dinge: **Ihn besser, tiefer kennen und lieben lernen**. Immer mehr davon erkennen, wer er ist, wer er als dieser unendlich reiche, gütige, wunderbare Vater ist. Frei werden von falschen Bildern von ihm, die Leben verhindern und zerstören, die unter Druck setzen und Menschen knechten. Und dann **diesen wunderbaren väterlichen und mütterlichen Gott durch mein eigenes Leben abbilden**. Das wird immer nur gebrochen möglich sein, nie in Reinkultur– aber so, dass andere Menschen durch mein Leben etwas von der Liebe dieses himmlischen Vaters schmecken, etwas von Seinem Wesen erkennen.

**Dein Reich komme! Dein Wille geschehe!** Um diese Bitten zu verstehen, müssen wir das Leben Jesu anschauen. Er brachte das Reich Gottes, die Herrschaft Gottes durch sein Leben und Sterben in unsere Welt hinein. Im Johannesevangelium, Kap. 5, 19-20 finden wir einen Schlüssel zur Frage, **wie** Jesus das tat. Da sagt er: „**Amen, amen, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich aus tun, es sei denn, er sehe den Vater etwas tun; denn was dieser tut, das tut in gleicher Weise auch der Sohn. Denn der Vater liebt den Sohn und zeigt ihm alles, was er tut...**“

Das Reich Gottes kommt durch Jesus in diese Welt, indem er im Gespräch mit seinem Vater, also im Gebet, innerlich „sieht“, was Gott gerade tut, wo Gott gerade dran ist. Und dort macht sich Jesus eins mit dem Willen des Vaters und kooperiert mit ihm. Dadurch verwirklicht sich wieder ein Stück mehr dieses Reiches Gottes auf

Erden. Das bedeutet zum Beispiel: Ein Mensch wird geheilt, eine Frau wird zuinnerst erkannt und bringt ihr ganzes Dorf zum Glauben an Jesus, ein Zöllner erfährt die Liebe Gottes und verändert seinen Lebensstil radikal... **In jeder dieser Begegnungen „sah“ Jesus, dass sein himmlischer Vater in einem bestimmten Menschen, in einer bestimmten Situation am Wirken war. Und er machte sich eins mit seinem Vater** und wurde aktiver Teil dieses Geschehens.

Das ist das Zentrum von Gebet, wie es Jesus verstanden und gelehrt hat. Deshalb ist beim Beten **nicht das Wichtigste, dass wir reden**. Es geht nicht darum, dass wir Gott unsere Wunschliste möglichst vollständig präsentieren. **Sondern** der Kern des Gebets ist das **Hören**. Manchmal auch ein inneres **Sehen**. Die Frage: Vater im Himmel: was tust DU gerade? Wo bist du „dran“? Wo möchtest du, dass ich mit meinem Leib, mit meinen Worten, mit meinen Begabungen, mit meinen Beziehungen zu Menschen Teil dessen werde, was du gerade tust?

Wie wir diesem Geheimnis mehr auf die Spur kommen, davon ein anderes Mal mehr.

Zum Schluss *doch* noch **ein Wort zu unseren menschlichen Bedürfnissen**: in der zweiten Hälfte des Unser Vaters bitten wir um unser tägliches Brot, um Vergebung unserer Schuld und um die Bewahrung vor Versuchung und Bösem. Sind es nicht genau diese Dinge, die uns immer wieder davon abhalten, unsere Kraft und Aufmerksamkeit auf die ersten drei Vaterunser-Bitten richten zu können? Wir dürfen Gott vertrauensvoll bitten, dass er uns so schützt und versorgt, dass wir uns mit voller Kraft und Aufmerksamkeit seinem Willen, seinem Reich und der Verherrlichung seines Namens widmen können.

Möge er uns mehr und mehr zeigen, was das heisst!

Amen

### Impulse für Gesprächsgruppen:

**1. Gibt es in mir Vorstellungen von „richtigem“ Beten, die mich daran hindern, vertrauensvoll, kindlich, unkompliziert mit Gott zu reden?**

**Die mich vielleicht auch daran hindern, in einer Gruppe (für die anderen hörbar) zu beten?**

**2. Vater, Dein Name werde geheiligt! Dein Reich komme! Dein Wille geschehe! -> Wie verstehe ich diese Bitten, was stelle ich mir darunter konkret vor?**

**3. „Beim Beten ist das Wichtigste nicht mein Reden, sondern mein Hören“ -> habe ich damit schon Erfahrungen gemacht?**

**4. Welche ungestillten Bedürfnisse in meinem Leben hindern mich daran, meine Kraft auf die ersten drei Vater Unser-Bitten verwenden zu können?**

**5. Bringt diese ungestillten Bedürfnisse zusammen im Gebet vor den Vater!**